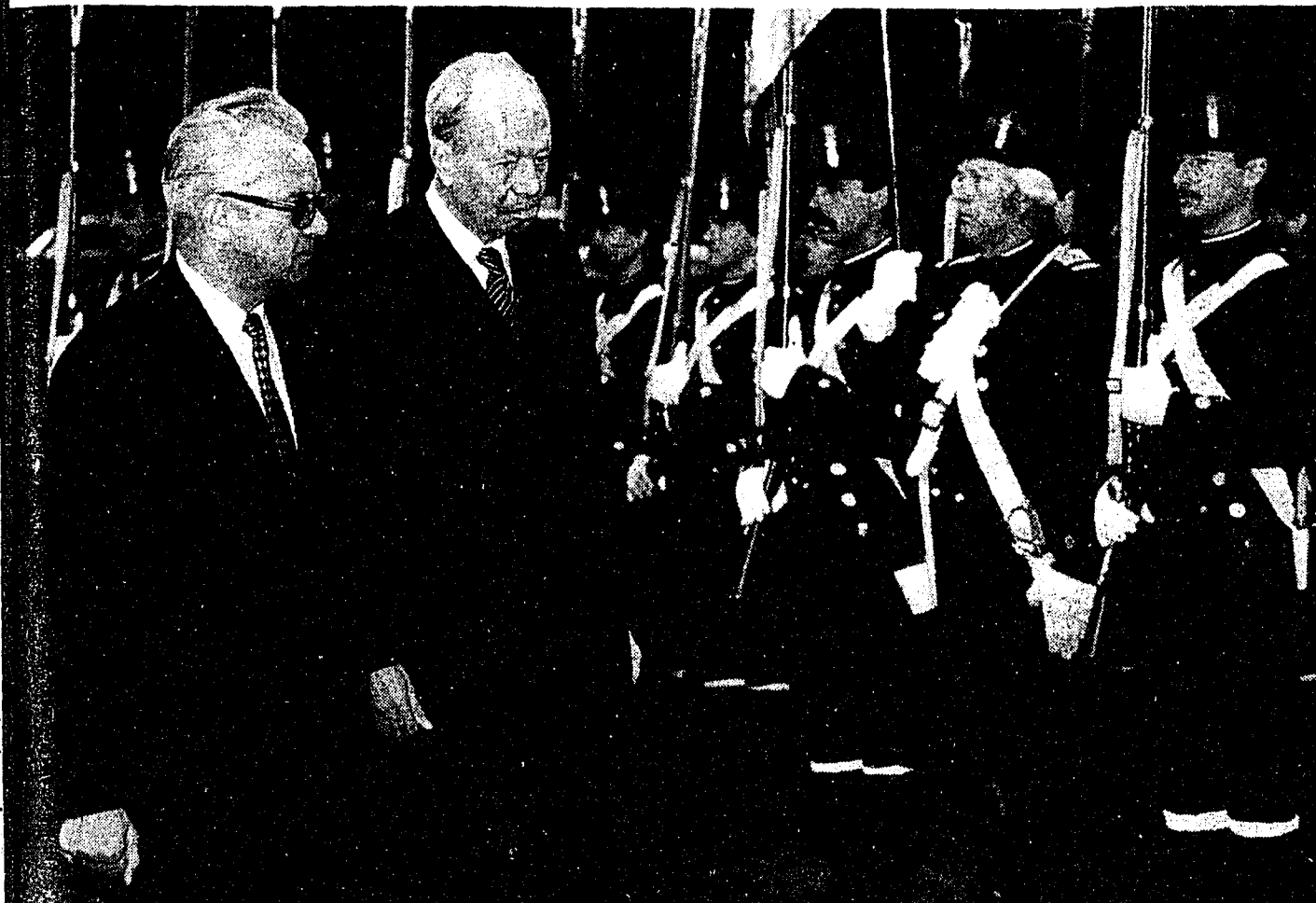


Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.



Bundespräsident Leon Schlumpf und Fürst Franz Josef II. beim Abschreiten der Ehregarde auf dem Landsitz «Lohn»

Herzliche Atmosphäre beim Besuch in Bern

Unsere Nachbarn, die Schweizer, werden zumeist als ein eher nüchternes Volk beschrieben, mit einem Hang zur Genauigkeit oder gar zum Perfektionismus. Der offizielle Besuch des Fürstenpaares und der Regierungsspitze in Bern hat aber gezeigt, dass deswegen die Herzlichkeit unter Nachbarn nicht zu leiden braucht. Im Gegenteil, die liechtensteinische Delegation wurde mit einer Herzlichkeit empfangen, wie sie wohl selten zwischen zwei Staaten üblich ist.

Die Kleinheit unseres Landes ermöglicht es, zusammen mit der geographischen Nähe, dass S.D. Fürst Franz Josef II., I.D. Fürstin Gina sowie Regierungschef Hans Brunhart und Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt mit ihren Gattinnen direkt an der Grenze empfangen werden konnten. Das Landgut «Lohn» bei Kehrtsatz war für den Besuch besonders geschmückt worden: Roter Teppich, Blumen, das Spiel eines Infanterie-Regimentes sowie eine Ehrengarde

der Polizei in historischen Uniformen. Der historische Bezug begleitete den ganzen zweitägigen Besuch, angefangen mit dem Empfang auf dem ehemals aristokratischen Landsitz über die Ehrensäule der Polizeigarde aus Vorderländern bis zum Besuchsprogramm am zweiten Tag in Romainmôtier und auf Schloss Grandson. Der Bundesrat habe die Gäste aus Liechtenstein, sagte Bundespräsident in seiner Tischrede, mit Absicht an diese beiden historischen Stätten geführt – sie könnten gleichsam ein Symbol für die historisch gewachsenen Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein darstellen.

Einerseits das Zusammengehen der Religionen im ehemaligen Kloster in Romainmôtier, andererseits der Abbruch der Expansionsbestrebungen der alten Eidgenossenschaft nach dem Scheitern in der Schlacht bei Grandson. Die Herzlichkeit beim Empfang der liechtensteinischen

Gäste setzte sich fort in den Ansprachen, wo immer wieder auf die guten, traditionellen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten verwiesen wurde. Aber auch Begebenheiten persönlicher Natur zwischen Besuchern und Gastgebern kamen zur Sprache, wie etwa eine Gipfelbesteigung im Schweizerischen Nationalpark, die Bundespräsident Schlumpf auf recht humorvolle Art vorbrachte, wonach er als Dritter auf dem Berg angekommen sei, S.D. der Landesfürst an zweiter Stelle, I.D. Fürstin Gina aber mit deutlichem Vorsprung als Erste. Dieses «Schrittmass», sagte Bundespräsident Schlumpf weiter, sei auch bei anderer Gelegenheit unter Beweis gestellt worden, und er hoffe, dass es auch in Zukunft so bleiben werde.

Doch nicht nur die offiziellen Gastgeber zeigten sich von der herzlichsten Seite, sondern auch die vielen Zuschauer,

die an den verschiedenen Besuchsorten die Strassen und Plätze säumten und mehr als einmal ganz spontan herzlichen Beifall für das Fürstenpaar gaben. Das Interesse der Berner, aber auch der Westschweizer, am liechtensteinischen Besuch dokumentierte auch auf weniger hoher Ebene die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Wie problemlos die Beziehungen Bern-Vaduz derzeit sind, war ebenso an der Pressekonferenz von Regierungschef Hans Brunhart und Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt ersichtlich. Die Fragen der schweizerischen Medienvertreter drehten sich vorwiegend um die Weiterführung der jetzigen Beziehungen, um die ausserpolitischen Bestrebungen unseres Landes. Keine Frage jedoch nach Differenzen zwischen den beiden Regierungen, nach Gesprächen über strittige Punkte oder Verhandlungen über divergierende Ansichten im wirtschaftlichen oder ausserpolitischen Bereich.

Welche Bedeutung den Beziehungen zwischen den beiden Staaten in der schweizerischen Hauptstadt beigemessen wird, lässt sich nicht daran erkennen, dass trotz «offiziellem Besuch» der Gesamtbundesrat mit den liechtensteinischen Besuchern zusammentrat – ein protokollarischer Anlass, der sonst nur offiziellen Staatsbesuchen eigen ist. Dieses Zusammentreffen hatte auch für die Schweiz den Charakter einer Premiere: Erstmals war die neugewählte Bundesrätin Elisabeth Kopp bei einem offiziellen Anlass aufgetreten. Sie, vor allem aber auch Fürstin Gina, die ihren Geburtstag in Bern feiern konnte, standen im Mittelpunkt. Die Aufmerksamkeit des Bundesrates mit der Präsentation einer Geburtstagsfeier fügte sich in die lange Reihe der Herzlichkeiten.

Und noch eines war bemerkenswert: Die Gäste aus unserem Land wurden ständig begleitet durch Bundespräsident Leon Schlumpf, Bundesrat Pierre Aubert und Bundesrat Kurt Furgler. Die Zuordnung der Bundesräte Furgler und Schlumpf hatte dabei nicht nur den Charakter einer protokollarischen Notwendigkeit, sondern unterstrich gleichzeitig die guten Beziehungen unseres Landes zur schweizerischen Nachbarschaft, zu den Kantonen St. Gallen und Graubünden, den Kantonen also, aus denen die beiden Bundesräte stammen. Der Beziehungsreichtum ergab sich nicht nur auf höchster staatlicher Ebene, sondern auch auf unmittelbar nachbarschaftlicher – und damit letztlich auf persönlicher Ebene.

Kommentar

Verständnis

Nach der protokollarischen Kennzeichnung war die Visite des Fürstenpaares und der Regierung in Bern ein «offizieller Besuch», kein Staatsbesuch, der militärische Ehren fordern würde. Aber es sind auch andere Bezeichnungen verwendet worden, um dem Anlass gerecht zu werden: Abschiedsbesuch des Landesfürsten, Freundschaftsbesuch oder Treffen zweier freundschaftlich verbundener Staaten. Einmal etwas grosszügig mit den protokollarischen Gepflogenheiten umgehend, könnte man sagen, dass alle diese Elemente eine Rolle spielten.

Da zwischen der Schweiz und unserem Land derzeit keine offenen oder akuten Probleme zur Lösung anstehen, war es verständlich, dass in den Reden und Ansprachen immer wieder das gute Einverständnis in der Vergangenheit in den Vordergrund geschoben wurde, verbunden mit dem Hinweis, dass Liechtenstein in den letzten Jahren zunehmend Bestrebungen unternommen habe, um seine Eigenständigkeit stärker dokumentieren zu können.

In diesem Zusammenhang sprach Fürst Franz Josef II. von «einer Aktivierung der liechtensteinischen Aussenpolitik», die aber stets «die Unterstützung der Schweizerischen Eidgenossenschaft» gefunden habe. Auch der schweizerische Bundespräsident Leon Schlumpf betonte «ein wachsendes politisches Selbstbewusstsein, verbunden mit dem Bestreben nach Autonomie und Eigenständigkeit», das unser Land in jüngster Vergangenheit an den Tag gelegt habe. Entscheidend ist aber nicht nur die Feststellung dieser Tatsache, sondern vor allem das Verständnis des grösseren Partners, diese Bestrebungen nicht argwöhnisch zu beobachten und zu registrieren, sondern als Ausdruck eines verstärkten Selbstbewusstseins des kleineren Partners zu respektieren oder gar zu fördern.

Der Bundesrat, so erklärte Bundespräsident Schlumpf, verfolge mit Interesse die Bestrebungen unseres Landes, auch auf dem internationalen Parkett eigenständig aufzutreten. Diese Entwicklung, so fügte Bundespräsident Schlumpf hinzu, habe die beiden Länder «keineswegs entfremdet, sondern noch näher zusammengeführt».

Das Verständnis der Schweiz für die eigenständigeren Bestrebungen unseres Landes ist also zweifellos vorhanden. Vor kurzem dokumentierte sich dies in der Unterstützung für den Beitritt Liechtensteins zum Europarat, gegenwärtig ist es die Hilfe für die Erlangung eines verbesserten rechtlichen Status bei der EFTA. Die Schweiz verfolgt auch mit Interesse die Diskussion um den Erbprinzen geforderten UNO-Beitritt. Die Hilfe aus der freundschaftlichen Eidgenossenschaft ist ohne Zweifel auch auf diesem Gebiet zu erwarten. Bundespräsident Schlumpf hat in seiner Ansprache wohl deshalb die bisher «behutsame» Politik unseres Landes unterstrichen. Gerade dieser zarte Wink sollte in diesem Bereich beachtet werden. Behutsamkeit – ein wichtiger Bestandteil der liechtensteinischen Aussenpolitik. (G. M.)

Druckertag 1984 in Liechtenstein

Diesen Freitag, den 26. Oktober findet in Liechtenstein der Druckertag 1984 der Region Ostschweiz des Schweizerischen Verbandes Graphischer Unternehmen (SVGU) statt. Zu diesem Anlass werden etwa 150 Gäste erwartet.

Nach einem Aperitif auf dem Dorfplatz Triengen und dem anschliessenden gemeinsamen Mittagessen beginnt um 14.30 Uhr die Delegiertenversammlung, während für die übrigen Teilnehmer und die anwesenden Gattinnen eine Rundfahrt durch das Fürstentum Liechtenstein auf dem Programm steht. Gegen 17 Uhr treffen die Delegierten in Vaduz ein, wo sie bei einem Bummel durchs Städtle den Hauptort ansehen können. Den Abschluss des Druckertages bildet ein Unterhaltungsabend mit Bauernbuffet im Vaduzersaal. Dort werden die Gäste aus unserer Nachbarschaft vom Vaduzer Bürgermeister Arthur Konrad herzlichst begrüsst.

Das attraktive Unterhaltungsprogramm wird von der Jugendharmonie Eschen und von der Liechtensteinischen Rhythmusgruppe Jazz-Arena musikalisch gestaltet. Wir heissen die Gäste zum Druckertag in unserem Lande herzlich willkommen und wünschen einen angenehmen Aufenthalt in Liechtenstein.

Die JUNGE FBP startet Aktion «Mach mit – Fahr mit»

Nachwuchsorganisation der FBP will aktiven Beitrag für den Umweltschutz leisten

Liechtensteins Jugend setzt sich verstärkt für die Belange des Umweltschutzes ein. Erst vor kurzem sammelten Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums über viertausend Unterschriften für eine Petition für «vier autofreie Sonntage». Auch die Nachwuchsorganisation der Fortschrittlichen Bürgerpartei, die JUNGE FBP, hat an der diesjährigen Generalversammlung vom vergangenen Mittwochabend ihr neues Jahresprogramm schwerpunktmässig auf den Umweltschutzbereich ausgerichtet. Beim traditionellen Jugendtreffen am 12. Januar 1985 im Eschner Gemeindesaal soll der Startschuss für eine einmalige, landesweite Aktion unter dem Motto «Mach mit – Fahr mit» erfolgen.

Mit dem besonderen Anliegen, einen konstruktiven Beitrag gegen die Luftverschmutzung in unserem Land zu leisten, reifte in etlichen Sitzungen des Landesausschusses die Idee einer speziellen «Mitfahr-Aktion». Erklärtes Ziel der Aktion ist es, die grosse Anzahl Autos auf unseren Strassen zu dezimieren. Ein grosser Teil der Luftverschmutzung in Liechtenstein ist bekanntlich «hausgemacht». Durch die Reduktion der Schadstoffemissionen (in diesem Fall die Autoabgase) könnte zumindest ein kleiner Beitrag zur Verbesserung in unserer Region geleistet werden.

Wie funktioniert die Aktion?

Beim genannten Jugendtreffen in

Eschen werden erstmals an alle Interessierten leuchtend-farbene Kärtchen und Autokleber verteilt. Die Automobilisten unter ihnen werden gebeten, den Kleber an die Windschutzscheibe zu heften und Autostopper, die mit dem Kärtchen am Strassenrand stehen, kostenlos mitzunehmen. Die an sich einfache Idee des «modernen Autostoppens» soll natürlich nicht nur auf jugendliche Kreise beschränkt bleiben; vor allem auch ältere Verkehrsteilnehmer sind aufgerufen, sich an dieser Aktion zu beteiligen. Die weitere Verteilung der Kleber und Kärtchen wird voraussichtlich über eine zentrale Stelle oder mit gesonderten Aktionen in den Gemeinden erfolgen. Die «Mitfahr-Aktion» der JUNGEN FBP verspricht natürlich nur dann den gewünschten Erfolg, wenn sich auch «eingefleischte» Fahrzeuglenker davon überzeugen lassen, vielleicht einmal pro Woche die Fahrt zur Arbeit, zum Sportplatz usw. mit dem Kärtchen zu unternehmen.

Denn nur so können die «Solofahrten», die tagtäglich in überaus grosser Zahl auf unseren Strassen zu beobachten sind, in gewissem Ausmass verringert werden.

Kleine Schritte – grosse Wirkung

Die JUNGE FBP als Initiantin dieser einmaligen Umweltschutz-Aktion ist sich sehr wohl bewusst, dass der Weg zum Ziel nur über ein gewisses Umdenken jedes einzelnen führen kann. Denn nur

durch ein verstärktes Umweltbewusstsein und den Mut, sich auch von liebgewordenen Gewohnheiten zumindest manchmal zu distanzieren, können wir unsere Natur und Umwelt schützen und erhalten. Ein autofreier Tag pro Woche wäre beispielsweise ein kleiner Schritt in diese Richtung. Viele kleine Schritte können jedoch eine grosse Wirkung haben!

(Mehr von der Generalversammlung der JUNGEN FBP im Innern dieser Ausgabe.)



So stellt sich die JUNGE FBP ihre Aktion «Mach mit – Fahr mit» vor: Autofahrer, die Leute mit dem leuchtend-farbenen Kärtchen in der Hand am Strassenrand stehen sehen, werden gebeten, diese mitzunehmen. (Bild: s.b.)